

WWF wird Nothafen erneut betreiben

Suche nach Standort für einen Ersatzhafen
soll nach Baggerung fortgesetzt werden.

Von Timo Richter

Born – Die Schwebstofffahren infolge der Verklappung des Baggerguts aus der Fahrrinne zum Nothafen Darßer Ort sind kaum verschwunden, da geht das Kapitel um den Hafen in der Kernzone im Nationalpark in eine weitere Runde.

Mit Entsetzen zitiert die stellvertretende Leiterin des Nationalparkamtes, Claudia Hameister (47), eine Rundfunkmeldung, wonach die Zufahrt nun jährlich ausgebaggert werden sollte. Mit der schwierigen Zustimmung zum Ausbaggern der Hafenzufahrt hatte sich der jetzt urlaubende Leiter des Nationalparkverwaltung, Gernot Haffner, auch hausintern Kritik anhören müssen. Mitarbeiter des Amtes seien geradezu paralysiert angesichts der Entwicklungen um den Nothafen. Gleichwohl glaubt Claudia Hameister an einen alternativen Hafenstandort – und damit an ein Einhalten von Versprechungen im Vorfeld der Genehmigung des Baggers.

Dass der Nothafen möglicherweise doch zu einer dauerhaften Einrichtung werden könnte, dafür spricht ein Antrag des World Wide

Fund For Nature (WWF) zur Verlängerung der Hafengenehmigung. Die Naturschutzorganisation hatte den Nothafen bis zur Schließung betrieben. Auch der Verein für den Erhalt des Naturhafens Darßer Ort interessiert sich für einen Betrieb und informiert sich aktuell über die Bewerbungsmodalitäten, wie Sprecher Burkhart Günther bestätigt. Der Betrieb des Nothafens könnte demnach auch für eine Kommune interessant sein. In diesem Zusammenhang gebe es allerdings noch reichlich Abstimmungsbedarf.

Sobald die Peilungen abgeschlossen und die Betonung der Zufahrt abgeschlossen ist, wird der Hafen wieder eröffnet – mit dem WWF als Betreiber, bestätigt Stefan Wehner. Der Sprecher des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung betont aber ausdrücklich, dass mit der Wiedereröffnung des Nothafens die Suche nach einem Standort für einen Ersatzhafen nicht zu den Akten gelegt wird. Ziel der Landesregierung ist es, den Nothafen so lange zu betreiben, bis ein Ersatzhafen in Betrieb ist. Im Bedarfsfall dürfe die Zufahrt erneut ausgebaggert werden.

Vertrauensvorschuss

OZ-Redakteur Timo Richter sieht einen Vertrauensvorschuss für die Landesregierung.



Die Landesregierung muss nun Farbe bekennen. Umwelt- und Naturschutz haben den Schwerinern einen ordent-

lichen Vertrauensvorschuss gewährt. Nun sind die Ministerien am Zuge und müssen sagen, wo der Ersatzhafen denn hin soll. Keine leichte Aufgabe, Prerow hat abgewunken, ein Hafen in Zingst erscheint der Landesregierung zu teuer. Sollten nur Lippenbekenntnisse herauskommen, ist das Vertrauen in die Regierung verschwunden.



Der Abstecher zum Zingster Strand sorgte dafür, dass die Rückkehr der „Theo Fischer“ in den Nothafen gestern nicht unbemerkt blieb. Foto: Timo Richter

Rettungskreuzer kehrt lautstark in Nothafen Darßer Ort zurück

Die Abstecher zu den Seebrücken in Zingst und Prerow zeigen die Freude der Seenotretter.

Von Timo Richter

Zingst/Prerow – Der Rettungskreuzer „Theo Fischer“ liegt wieder im Nothafen Darßer Ort. Pünktlich um 13 Uhr hatte die Mannschaft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) den Ausweichhafen Barhöft gestern verlassen. Als sich die 23,1 Meter lange „Theo Fischer“ in schneller Fahrt der Zingster Seebrücke nähert, wandern die Blicke der Urlauber weg von der Tauchgondel hin zu dem Seenotrettungskreuzer.

Laute Signale tun ihr Übriges, so dass die Rückkehr der „Theo Fischer“ an ihren ursprünglichen Liegeplatz im Nothafen Darßer Ort bei den tausenden Strandgästen nicht unbemerkt bleibt. Ein kleiner Junge auf dem Seebrückenkopf vermutet einen Einsatz, als Vormann Lutz Griesberg (61) offenbar den Zingster Strand ansteuert. Ein ähnliches Schauspiel findet vor der Seebrücke in Prerow statt.

Wenig später macht die „Theo Fischer“ im Nothafen Darßer Ort fest.

Das geschieht mit einem lächelnden und einem weinenden Auge, gesteht Lutz Griesberg freimütig. Das Wichtigste sei, dass das Schiff endlich wieder im vornehmlichen Einsatzgebiet, nahe der Kadet-Rinne – dabei handelt es sich um die vielbefahrene Engstelle nordwestlich des Darß – stationiert sei.

Die vielen Umzüge zu neuen Liegeplätzen zehren an den Nerven der Seenotretter. Inständig hofft Lutz Griesberg nun auf die Versprechen der Landesregierung, wonach eine erneut versandete Zufahrt auch künftig wieder ausgebaut wird. Bei regelmäßigen Baggerungen bräuchte nur ein Ab-

schnitt von vielleicht 70 Metern freigemacht zu werden. Während der jüngsten Baggerung waren es mehr als 250 Meter, die ausgebagert werden mussten.

Eine Absage erteilt Lutz Griesberg Überlegungen, die „Theo Fischer“ mittels einer Minimalvariante hinter einem Steinwall zu stationieren. „Wer sich so etwas ausdenkt, hat von Seefahrt keine Ahnung.“ Nicht nur, dass der Kreuzer schon bei geringen Windstärken auf dem Wasser tanzen würde, Harvaristen müssten langwierig nach Warnemünde oder Barhöft geschleppt werden. Betroffene würden nach so einer Stunden dauern-

den Aktion sicher nie wieder ein Boot besteigen.

Etwa zu 35 Einsätzen im Jahr haben die Seenotretter in der Vergangenheit den Nothafen verlassen. Knapp dreimal so viele Einsätze waren von Barhöft aus zu leisten. Meist handelte es sich um leichte Probleme, wenn sich ein Sportskipper außerhalb des Hiddensee-Fahrrwassers festgefahren hatte und ohne fremde Hilfe nicht mehr freikam. Zu solchen Einsätzen wäre die „Theo Fischer“ vom Darß aus nie gestartet, was die hohe Einsatzzahl von Barhöft aus wieder relativiert.

Mit einem weinenden Auge denkt Lutz Griesberg an die herzliche Aufnahme in den Ausweichhafen zurück. Egal ob Barhöft, Großenbrode oder Laboe – überall hätten sie sich mehr willkommen gefühlt als im Nothafen, wo sich die Seenotretter seitens der Prerower Gemeindevertretung ein wenig links liegen gelassen fühlen – wohlwissend, dass sich der Nothafen auf Borneo befindet.

Starker Motor treibt „Theo Fischer“ an

35 Einsätze fahren die Seenotretter im Schnitt pro Jahr vom Nothafen Darßer Ort aus. Von Barhöft startete die „Theo Fischer“ zu gut 80 Einsätzen, darunter befanden sich viele Hilfeleistungen, etwa das Freischleppen festsitzender Boote.

2700 PS leistet der Motor der „Theo Fischer“. Der Seenotrettungskreuzer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist 23,1 Meter lang und wird von zwei Propellern angetrieben.